

CARTE BLANCHE

Frauen sollen sich weiterbilden

Gesellschaftliche Prägungen bewirken, dass Männer und Frauen sehr unterschiedliche Berufslaufbahnen planen und umsetzen. Mädchen denken bereits bei der Berufswahl daran, dass sie einmal Kinder haben möchten. Knaben hingegen machen sich kaum Gedanken darüber, ob sie Berufs- und Familienleben einmal verbinden könnten und orientieren sich stark an ihrer beruflichen Laufbahn. Viele junge Frauen wählen aus sogenannten typischen Frauenberufen aus, bei denen sie davon ausgehen, einmal problemlos Teilzeit arbeiten zu können. Häufig schliessen sie eine berufliche Karriere zum vornherein aus. Es ist wichtig, dass bereits junge Frauen ihren Erstberuf primär entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten wählen und sich bewusst sind, dass heute viele Frauen durchaus bis zum Ruhestand erwerbstätig sind. Sei es, dass sie sich der Berufskarriere widmen wollen, sei es, weil sie als allein erziehende Mütter gezwungen sind Geld zu verdienen, oder sei es, weil sie einen Partner haben, der die Haus- und Familienarbeit (teilweise) übernimmt. Berufliche Weiterbildung ist in der Arbeitswelt von grosser Bedeutung. Beruflicher Erfolg und eine befriedigende Laufbahn sind verbunden mit «lebenslangem Lernen». Frauen nutzen die Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung wesentlich seltener als Männer. Das viel gehörte Argument «Frauen wollen nicht» greift zu kurz. Die Gründe dafür sind vielfältiger: Frauen wählen oft «Sackgassenberufe», in denen es wenig qualifizierte Weiterbildungsmög-

«Beruflicher Erfolg und eine befriedigende Laufbahn sind verbunden mit lebenslangem Lernen.»

lichkeiten gibt. Viele Weiterbildungen sind so konzipiert, dass Frauen mit Familienpflichten sie nur mit einem grossen finanziellen und organisatorischen Aufwand bewältigen können. Frauen werden zudem bei der betrieblichen Weiterbildungsförderung oft übersehen, da sie von den Vorgesetzten nicht als potenzielle Kaderpersonen wahrgenommen werden. Aufgrund der mangelnden Weiterbildung haben Frauen weniger Zugang zu qualifizierten Tätigkeiten, verantwortungsvollen und leitenden Funktionen. Die Qualifikationsschere zwischen Partnerin und Partner drifft weiter auseinander und traditionelle Lebensmuster und Rollenteilungen werden zementiert. Auch die Unternehmen – das zeigen Erkenntnisse aus dem Diversity Management – profitieren von einer gleichmässigen Vertretung der Geschlechter im Personal, auch in den Führungsetagen! Der Anteil gut qualifizierter Frauen auf dem Arbeitsmarkt steigt stetig. Durch aktive Gleichstellungspolitik können Unternehmen Akzente setzen und das Potenzial von Arbeitnehmerinnen nutzen! Das Weiterkommen im Beruf ist ein wesentlicher Faktor für die persönliche Entwicklung und die Ausschöpfung des eigenen Potenzials, besonders auch für Frauen!

Andrea Frommherz

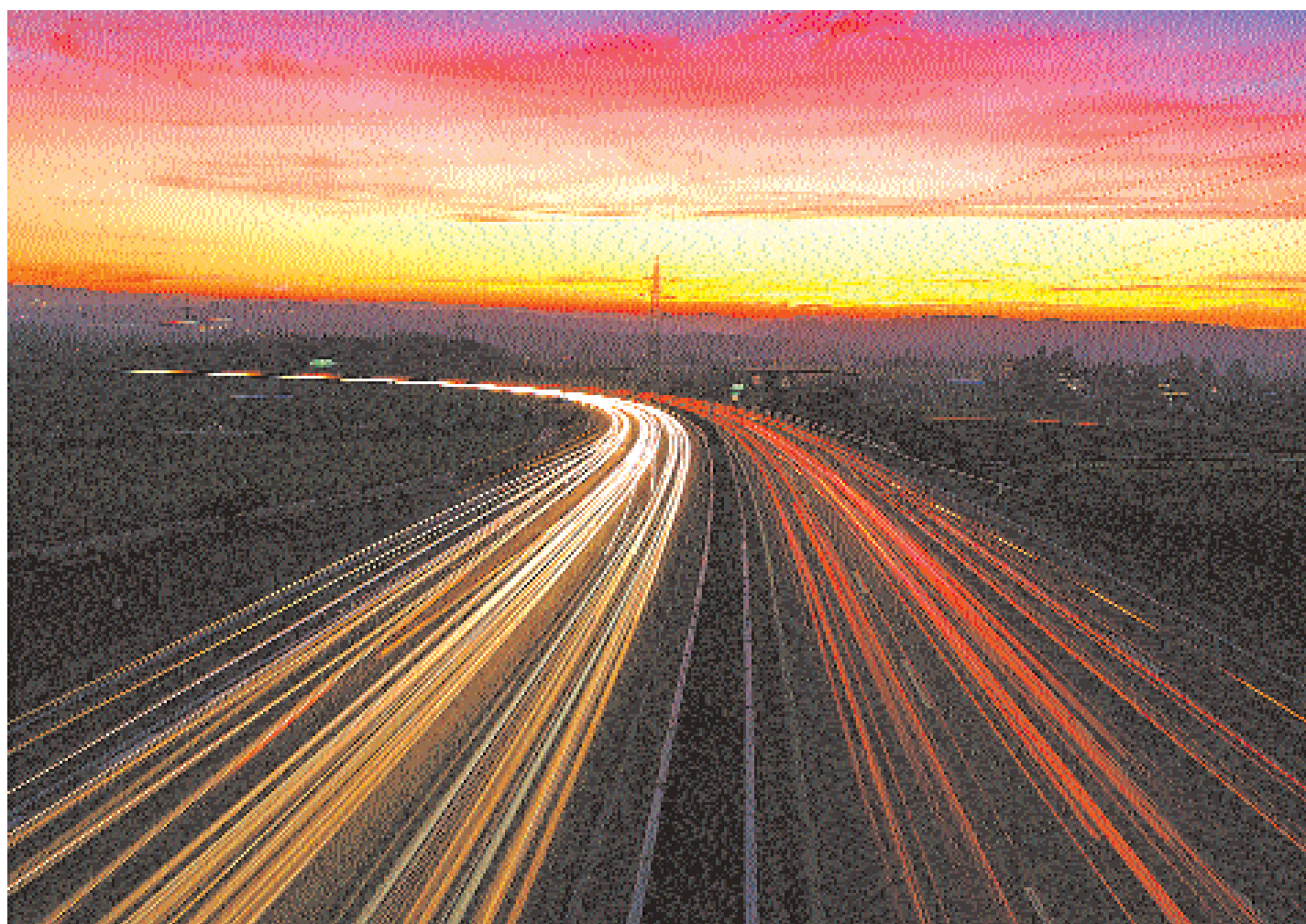
ANDREA FROMMHERZ

Andrea Frommherz ist Beraterin und Geschäftsführerin frac (Informations- und Beratungszentrum Frau und Arbeit). In dieser Rubrik erhalten Persönlichkeiten aus der Region eine Plattform: Hier können sie auf Anfrage der Redaktion pointiert Stellung nehmen; ihre Meinung braucht sich nicht mit jener der Redaktion zu decken.



LESERFOTO DER WOCHE

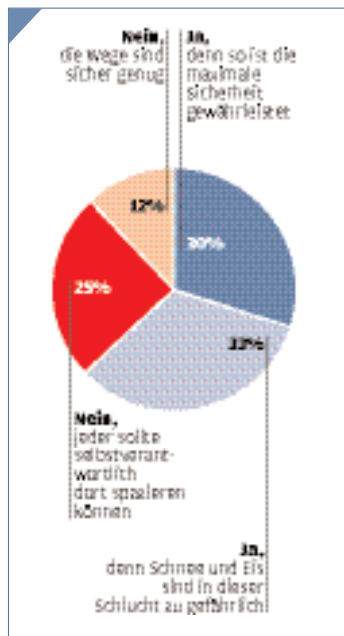
GESPONSERT VON



Das Siegerbild der Woche: «Highway to heaven - Autobahn Biel-Bern» von Olivier Sauter, Biel.

ANTWORT DER WOCHE

«Jeder ist selbst verantwortlich»



it. Fast zwei Drittel der Umfrageteilnehmenden heissen es gut, wenn die Taubenlochschlucht im Winter bei ungünstigen Witterungsverhältnissen gesperrt wird. «Angesichts des tragischen Unfalls und des anschliessenden Prozesses handeln die Verantwortlichen richtig, wenn sie die Schlucht sperren. Man stelle sich nur den Aufschrei der Empörung und die Verantwortlichen hätten die Schlucht offen gelassen», so ein Befürworter. Ein anderer hält es zwar für schade, müssen Naturliebhaber auf die schönen Bilder von Eiszapfengebilden verzichten, findet jedoch, dass aus Sicherheitsgründen alle Wanderwege in Felsnähe, Naturwege auf rutschigem Untergrund oder steile Skipisten abgesperrt werden müssten.

«Wer auf Wegen wie in der Taubenlochschlucht unterwegs ist, ist selbst verantwortlich», findet einer der 25 Prozent der Teilnehmenden, die auf Eigenverantwortung setzen. Ein anderer meint: «Jeder ist selbst dafür verantwortlich, ob er sein Leben aufs Spiel setzen möchte. Und wer wirklich Nervenkitzel sucht, findet auch so einen Weg in die Schlucht – ähnlich den Basejumpern, die auch immer wieder Felsen finden, von denen sie sich zu Tode stürzen können.» Es gibt aber auch Kommentare, die Überdross ausdrücken: «Wie lange ist die Schlucht schon ein Thema? Irgendwann hat man einfach genug!»

INFO: An der Umfrage haben 57 Personen teilgenommen. Das Ergebnis ist nicht repräsentativ.

FRAGE DER WOCHE

Schuluniformen – ja oder nein?

it. In Basel tragen Schülerinnen und Schüler zweier 9. Klassen seit den Herbstferien eine einheitliche Bekleidung. Lehrer und Fachleute sehen einige Vorteile in solchen «Uniformen». So fällt der Markendruck weg oder die Identifikation mit der Schule wird gefördert. Gegner finden jedoch, dass die Individualität der Kinder so verloren geht. Würden Sie die Einführung einer Schuluniform gutheissen? Darauf antworten können Sie auf unserer Internetseite, wo Sie auch gleich die Umfrageergebnisse nachlesen oder einen Kommentar zum Thema verfassen können. Das Resultat der Umfrage erfahren Sie am nächsten Donnerstag auf dieser Seite.

Die Umfrage finden Sie auf www.bielertagblatt.ch

LESERBRIEFE

«Natascha»-Song ist pietätlos

«Protest gesungen» - BT, 31. Oktober

Es ist mir als Produzent von «Das Zelt» ein Anliegen, folgendes klarzustellen: Die Swiss Tenors kündigten ihren «Natascha»-Song erst kurz vor ihrem Premierenauftritt in «Das Zelt» in Winterthur an, ohne «Das Zelt» vorab über den Song zu informieren. Wer öffentlich die Uraufführung eines Songs ankündigt, ist unglaubwürdig, wenn er nach heftiger Kritik in den Medien später behauptet, er habe den Song gar nie öffentlich aufführen wollen.

Ferner wurde dem «Zelt» nie eine Klage von Natascha Kampusch und/oder von den Rechteinhabern des Falco-Songs angedroht. «Das Zelt» hätte aber für das Aufführen des «Natascha»-Songs rechtlich belangt werden können und hatte damit ein juristisches Haftungsrisiko abzuwehren. «Das Zelt» traf die Entscheidung, die Zusammenarbeit mit den Swiss Tenors zu beenden, jedoch unabhängig von dem Medienwirbel um die Swiss Tenors. «Das Zelt» ist der Meinung, dass der «Natascha»-Song per-

sönlichkeitsverletzend und pietätlos ist, hat sich stets von dem Stück distanziert und möchte als Veranstalterin unter keinen Umständen aus dem Schicksal von Natascha Kampusch eigenen Nutzen ziehen. Als Kulturveranstalterin im Bereich Comedy steht «Das Zelt» insbesondere auch für Humor, Spass und gute Unterhaltung ein. Für eine Kommerzialisierung eines persönlichen Schicksals steht «Das Zelt» hingegen nicht zur Verfügung.

Diese Überzeugung hat «Das Zelt» dazu bewegt, nicht mehr mit den Swiss Tenors zusammenzuarbeiten. Persönlich wünsche ich den Tenoren trotzdem viel Erfolg für alle ihre Konzerte.

Adrian Steiner, Produzent «Das Zelt»

Italien als Vorbild

Rauchverbot in Restaurants

Wenn Raucher die Freiheit beanspruchen zu rauchen, so haben Nichtraucher ebenso Anspruch auf die Freiheit, nicht (passiv) rauchen zu müssen und dadurch auch auf Raucherkrankheiten zu verzichten. Was die Gastronomie anbelangt, so ist auf das Argument, wonach Gast-

wirte selbst über Rauchen bzw. Nichtrauchen in ihren Lokalen entscheiden sollten, zu erwidern, dass Gastwirte nicht für sich selbst, sondern für die Gäste da sind, woraus folgt, dass sie eben auch auf die Bedürfnisse der Nichtraucher angemessen Rücksicht zu nehmen haben. Dies umso mehr, als die Nichtraucher eine Mehrheit in der Bevölkerung bilden.

Auf jeden Fall soll Nichtrauchern die Möglichkeit geboten werden, rauchfrei auszugehen, dies auch in der Gastronomie. Hierfür braucht es rauchfreie Räume und nicht nur Nichtraucherische in Räumen, in denen geraucht wird. Denn mit dieser Scheinlösung wird der notwendige Schutz vor dem Passivrauchen nicht gewährleistet.

Wenn weiter argumentiert wird, dass Rauchverbote zu Umsatzverlusten führen könnten, so habe ich soeben in Italien das Gegenteil selbst gesehen und erlebt. Die dort obligatorisch rauchfreien Lokale waren stets gut besucht. Und man braucht nicht einmal ins Ausland zu reisen, um sich von der Beliebtheit rauchfreier Lokale zu überzeugen. In Nidau ist ein mir bekanntes rauchfreies Lokal stets derart gut besetzt, dass man oft Schwierigkeiten hat, einen Platz zu finden. **Otto Graf, Nidau**

SUDOKU

Wir wünschen viel Spass!

1			6	7			2
		5	3	4	1		
	8					3	
4	3		7	5		8	1
8	2		1	9		5	6
	6					1	
		8	4		6	7	
7			2	3			9

AUFLÖSUNG des letzten Rätsels:

7	8	6	9	4	3	2	5	1
9	2	4	5	1	7	8	3	6
3	5	1	8	2	6	4	9	7
8	4	7	1	6	5	9	2	3
6	9	3	4	8	2	1	7	5
5	1	2	3	7	9	6	4	8
2	3	5	6	9	1	7	8	4
1	7	8	2	5	4	3	6	9
4	6	9	7	3	8	5	1	2

Die AUFLÖSUNG finden Sie am nächsten Donnerstag an dieser Stelle.

SUDOKU PARTNER



Spielregeln

- Füllen sie das Raster mit den Zahlen von 1 bis 9.
- In jeder Zeile und in jeder Spalte darf jede Zahl nur einmal vorkommen.
- Zudem kommt auch in jedem 3x3-Feld jede Zahl nur einmal vor.
- Dopplungen sind nicht erlaubt.